

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856**

28.2.1856 (No. 100)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Großbadische Allgemeine Anzeigebblatt zusammen: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. und 4 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigebblatt abgegeben.

N<sup>o</sup> 100.

Einrückungsgebühr für die Karlsruher Zeitung: die gewöhnliche Zeitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14. — Für Frankreich abonniert man bei Herrn G. Alexandre (Strandgasse Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau Central de publicité pour l'Allemagne (3, cité Bergère) zu Paris.

# Karlsruher Zeitung.

Karlsruhe.

Donnerstag, 28. Februar.

1856.

## Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 25. Febr. Dreizehnte öffentliche Sitzung der Ersten Kammer, unter dem Vorsitze des ersten Vizepräsidenten, Hrn. Geh. Rath's und Oberhofrichters Dr. Stabel.

(Schluß.)

Der Tagesordnung gemäß wird die Diskussion des Berichts des Fabrikhabers Lauer eröffnet, über den Gesegentwurf, das Budget der Badanstalten für 1856 und 57 betr.

Graf v. Kageneck drückt der Regierung seinen Dank für die zweckmäßigen Anordnungen zur Hebung und Verschönerung von Badenweiler und namentlich für den Bau der dortigen Trinkhalle aus, welche allerseits Anerkennung finde, sowie die Anlegung von Wegen zu den schönsten Punkten der Umgegend. Hiermit verbindet er den Wunsch, daß die Regierung der Zulassung einer kalten Quelle ihre Aufmerksamkeit zu schenken nicht aufhören möge, sowie die ferneren, daß die Herstellung, resp. Verlegung der nach Badenweiler führenden Hauptstraße mit möglichstem Eifer betrieben werden möchte. Ein Uebelstand sei auch der Mangel an Wohnungen, welchem abzuwehren zwar die Regierung nicht in der Lage sei; sie könne aber doch durch Ertheilung von Baufreihheiten vielleicht die Baulust wecken.

Ministerialrath Diez: Die Beileitung von kaltem Wasser ist in Badenweiler mit aller Sorgfalt betrieben worden. Man hat nicht unbedeutende Kosten aufgewendet, und es ist keine Aussicht vorhanden, ein besseres Resultat zu erzielen, als das jetzt vorliegende, welches darin besteht, daß man eine kalte Quelle hat, welche in trockenen Sommern im Durchschnitt während 14 Tagen ausbleibt; eine bessere Quelle ist nicht vorhanden.

Der Straßenbau wird ohne Aufenthalt vor sich gehen, und hat man bei den Voruntersuchungen auch Rücksicht auf Bauplätze genommen. Es ist wohl anzunehmen, daß die reichen Besitzer der Nachbarschaft sich dort Landhäuser anlegen werden, und in dieser Weise allmählig das Bedürfnis nach Wohnungen befriedigt wird.

Der Kommissionsantrag auf Genehmigung dieses Budgets wird hierauf angenommen.

Nach der Tagesordnung wird die Diskussion des Berichts des Generalmajors v. Porbeck über das Budget des großh. Kriegsministeriums für 1856 und 1857 eröffnet.

Generalmajor Ludwig: Da die Budgetkommission weder gegen die Anträge der Kriegsverwaltung, noch die Bemerkungen der Zweiten Kammer allgemeine Einwendungen gemacht hat, welche zu einer weitern Erörterung Veranlassung geben, so glaube ich bei der gründlichen Behandlung dieses Budgets in dem Kommissionsberichte das Haus durch keine ferneren Auseinandersetzungen in Anspruch nehmen zu dürfen.

Das Präsidium verliest die einzelnen Rubriken, worauf zu Tit. XV. des laufenden Dienstes, Gottesdienste und Garnisonsschulen betr.,

Präsident Ullmann bemerkt: In diesem hohen Hause glaube ich mich nicht über die Nothwendigkeit der Pflege des Militärgottesdienstes aussprechen zu müssen; ich sehe mich nur veranlaßt, der Regierung meinen Dank für Das, was in dieser Hinsicht geschehen ist, auszudrücken, sowie meine Ueberzeugung, daß der gemachte Aufwand nicht vergeblich war, was in Bezug auf Mannheim der Hr. Generalmajor v. Porbeck wird bestätigen können. Damit kann ich nur meinen Wunsch verbinden, daß in der eingeschlagenen Richtung fortgefahren werden möchte, soweit es die Mittel gestatten. Durch den Ausdruck dieses Wunsches will ich jedoch die Kriegsverwaltung in

feiner Weise drängen, sondern ich habe das volle Vertrauen, daß sie diesem Gegenstande stets ihre Aufmerksamkeit widmen wird.

Generalmajor Ludwig: Von Seiten der Regierung wird in dieser Beziehung gerne Alles geschehen, was sich rechtfertigen läßt. Die Kriegsverwaltung hat Alles berücksichtigt, was in dieser Beziehung an sie gelangt ist, und ist auch bereit, weitere Mittel für diesen Zweck zu beantragen, wenn es sich als nothwendig herausstellt.

Generalmajor v. Porbeck: Die Garnisonspredigerstelle zu Mannheim war allerdings ein dringendes Bedürfnis, und gebührt der Regierung Dank für die Errichtung derselben, indem sie von bedeutendem Nutzen ist.

Generalmajor Hilpert: Diese Berücksichtigung dürfte auch für andere Garnisonen stattfinden, welche in dieser Weise nicht bedacht wurden.

Generalmajor Ludwig: Kleine Aufbesserungen für die unteren Stellen wurden in allen Garnisonen gegeben. Alles was zur Kenntniß der Kriegsverwaltung gebracht wurde, zog dieselbe in Berücksichtigung. Nur eine Eingabe lief erst nach dem Druck des Budgets ein. Diese wird nachträglich, soweit billig, in derselben Weise behandelt werden.

Zu Tit. XVIII. Etappengelder.

Graf v. Kageneck: Bei diesem Punkt habe ich eine Bemerkung bezüglich der Etappengelder fremder Truppen zu machen. Die königl. preussischen Truppen, welche in den früheren hohenzollern'schen Fürstenthümern stehen, beziehen ihre Ersatzmannschaften auf der Eisenbahn bis Freiburg, und es schlagen umgekehrt die Rekruten, welche nach Preußen gehen, diesen Weg ein. Von da haben diese Mannschaften noch einen Weg von ungefähr 20 Stunden, also mehrere Tagmärsche. Bei der Einquartierung wird für den Mann, wenn ich nicht irre, etwa 18 kr. bezahlt. Da man diese Truppen doch gut verpflegen will, so entsteht eine nicht unbedeutende Ausgabe, welche namentlich dem ärmeren Quartierpflichtigen schwer fällt, da nicht leicht ein Gastwirth den Mann unter Einem Gulden per Tag übernimmt. Entweder sollte durch die großh. Regierung hier eine Aufbesserung gegeben, wenn eine solche von der königl. preussischen Regierung nicht zu erhalten ist, oder diese Truppen könnten ihren Weg mit der Eisenbahn über Bruchsal und nach Württemberg nehmen, wo sie von der Eisenbahn bei weitem näher zu der hohenzollern'schen Landesgrenze haben. Doch bemerke ich ausdrücklich, daß nur das zu nieder gegriffene Etappengeld da und dort Anlaß zur Beschwerde gibt.

Hr. v. Stözingen bemerkt, daß er ähnliche Wahrnehmungen auch in seiner Gegend gemacht habe, welche durch die bezeichnete Etappenstraße gleichfalls berührt werde.

Generalmajor Ludwig: Zur Zeit sind noch keine Klagen in dieser Beziehung zur Kenntniß der Kriegsverwaltung gelangt. Die tägliche Etappenentschädigung beträgt für den Mann 15 kr., und zwar sowohl für in- als ausländische Truppen. Dies ist allerdings in den jetzigen theuern Zeiten nicht viel, und wenn unverhältnismäßige Belastungen vorkommen, so ist wünschenswerth, daß sie beseitigt werden. Da dieser Gegenstand jedoch noch nicht genau geprüft ist, so kann eine bindende Zusage noch nicht abgegeben werden.

Da weiter keine Bemerkung mehr erfolgt, so wird der Schlußantrag der Kommission in Bezug auf die Genehmigung dieses Budgets angenommen.

Das Präsidium eröffnet die Diskussion über die von der großh. Regierung nachträglich den Ständen zur Berathung und Zustimmung vorgelegten zwei Vorschläge, und zwar:

1) Die sich an Tit. III. Armeekorps ergebenden Ersparnisse, ohne Berücksichtigung des Mehraufwandes an Brod, Fourage, und Menagezulagen, dürfen zu Neuanschaffung und Herstellung gezogener Handfeuerwaffen verwendet werden.

Der Kommissionsantrag geht dahin, diesem Vorschlage die Zustimmung mit dem Zusage zu ertheilen, „daß bei drohender Gestaltung der politischen Verhältnisse diese Ersparnisse zur nothwendigsten Vermehrung der schon vorhandenen gezogenen Feuegewehre ebenfalls verwendet werden können“.

Generalmajor Ludwig: Seit der neuesten Wendung der politischen Angelegenheiten kann man wohl annehmen, daß die Regierung zunächst nicht in die Lage kommen wird, von diesem Zusage Gebrauch zu machen.

Im Uebrigen ist der Gebrauch der gezogenen Gewehre in neuerer Zeit so in Aufnahme gekommen, daß es als Nothwendigkeit erscheint, die Anschaffungen in dieser Beziehung auszu-  
dehnen.

Hofdomänenintendant v. Kettner: Obgleich ich mit dem Kommissionsantrage einverstanden bin, so wollte ich doch darauf aufmerksam machen, daß man diese Anschaffungen insofern nicht zu weit ausdehnen sollte, als wahrscheinlicher Weise noch fernere Veränderungen in den Gewehreinrichtungen bevorstehen. Man hat die Veränderungen der Jagdgewehre meist auch auf die Militärgewehre ausgedehnt, und so ist es gekommen, daß man z. B. in Frankreich schon theilweise Gewehre eingeführt hat, welche von hinten geladen werden. Da man nun veranlaßt werden könnte, Dies auch bei uns einzuführen, so könnten durch zu weit ausgedehnte Anschaffungen von jetzt üblichen Gewehren unnöthige Ausgaben veranlaßt werden.

Generalmajor Ludwig: Das Laden der Gewehre von hinten hat so große Nachteile, daß jetzt noch keinerlei Aussicht zur Anschaffung solcher Gewehre vorhanden ist, obgleich dieselben außer in Frankreich auch z. B. in Preußen theilweise gebraucht werden. Bei den übrigen Staaten des 8. Armeekorps hat sich keine Hinneigung hierzu gezeigt. Bei der jetzigen Einrichtung wird aber der große Vortheil erzielt, daß das 8. Armeekorps Waffen eines Kalibers hat, daß dasselbe also nur Eine Kugel führt.

Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung wird der Kommissionsantrag genehmigt.

Der weitere Regierungsvorschlag lautet folgendermaßen:

2) Die für Remontirung der Dragonerregimenter und des Artillerieregiments (Tit. III. 3. b. und a.) geforderten Summen sind künftig als Durchschnittsfond zu behandeln, und sollen hieraus zugleich die Mittel zur Gründung und Erhaltung eines Remontehofes geschöpft werden.

Oberforstrath v. Gemmingen: Für die Errichtung von Remontehöfen muß ich mich sowohl im Interesse der Pferdezucht des Landes, als auch deswegen aussprechen, weil das Militär bessere Pferde erhält und solche aus dem Lande selbst beziehen kann. Der Vortheil ist hier auf beiden Seiten. Der Pferdezüchter kann sein Pferd jünger verkaufen, so lange es noch nicht durch die anstrengende Feldarbeit verdorben ist, und erhält einen bessern Preis dafür. Das Militär auf der andern Seite erhält Pferde, von deren Brauchbarkeit es mehr versichert ist, als es seither der Fall war.

Generalmajor Ludwig: Die jungen Pferde müßten bisher sogleich nach dem Ankauf zum Dienst verwendet werden, was offenbar ein Nachtheil ist.

Generalmajor Hilpert: Ich wollte mir die Anfrage erlauben, ob die Offiziere auch Pferde aus den Remontehöfen beziehen können, und bis zu welchem Alter?

Generalmajor Ludwig: Hierauf kann ich noch keine bestimmte Antwort ertheilen; allein es liegt gewiß eben so sehr im Interesse des Dienstes, daß die Offiziere gute und wohlfeile Pferde erhalten, wie die Mannschaft. Dies wird wohl als gerechtfertigt erscheinen.

Dieser Vorschlag wird hierauf dem Kommissionsantrag gemäß angenommen und hiermit die Sitzung geschlossen.

### \*\* Orientalische Angelegenheiten.

\*\* London, 25. Febr. Der Pariser Korrespondent der „Times“ bemerkt, er erfahre aus „vortrefflicher Quelle“, daß Preußen jetzt wenigstens eine „Aussicht“, man dürfe sagen, die „Gewißheit“ habe, einen, wenn gleich nicht sofortigen, Theil

am Geschäft des Kongresses zu nehmen. Es habe sich nach seiner bestimmten Erklärung zur Annahme „derselben Grundsätze und Verpflichtungen in Bezug auf die orientalische Frage, wie Oesterreich“ entschlossen, und erwarte den Moment, wo Oesterreich, seiner Zusage gemäß, ihm den Zutritt zu den Konferenzen erleichtern werde.

Wien, 25. Febr. Man erzählt heute hier, daß bei der gestern in Paris zu Ehren der versammelten Konferenzmitglieder bei dem Grafen Walewski veranstalteten Tafel zahlreiche Toaste auf den Frieden ausgebracht worden sein sollten. Aber trotz dieser mit vieler Bestimmtheit ausgesprochenen Versicherung haben die unerschütterlichen Friedenshoffnungen, welche noch vor etwa 14 Tagen hier im Schwunge waren, doch etwas abgenommen. Nicht als ob man an das Zustandekommen des Friedens zweifelte, aber man besorgt ein längeres Anhalten des gegenwärtigen ungewissen Zustandes, das leicht der bei uns wahrhaft schwindelhaft auftauchenden Spekulationswuth und mehr noch, als dieser, dem kaum sich erholenden Nationalvermögen tiefe Wunden schlagen könnte. Eines nur scheint gewiß, daß, selbst wenn der Frieden nicht in den nächsten Wochen zu Stande kommt und noch ein Feldzug diesen Sommer füllen sollte, Oesterreich daran doch nicht Theil nehmen wird. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß in der letzten Zeit die Besprechungen zwischen dem F. J. M. v. Hess und dem Baron Bruck sehr häufig geworden sind, und man versichert mit Bestimmtheit, daß deren Gegenstand die demnächst im Militärbudget einzuführenden, sehr beträchtlichen Ersparungen gewesen seien. — Frhr. v. Werner, welcher in Abwesenheit des Grafen Buol die Geschäfte des Ministeriums des Aeußern leitet, hatte in den letzten Tagen mehrfache Besprechungen mit dem Obersten v. Manteuffel und dem Fürsten Gortschakoff. Letzterer dürfte bald nach Ostern seinen erhaltene Urlaub zur Reise nach Italien antreten und — vielleicht nicht mehr nach Wien zurückkehren.

### Krimm.

\*\* Aus Sebastopol, 11. und 12. d., meldet man der „Times“ Näheres über die Sprengung des Forts Alexander. Sie gelang vollkommen; doch ist der Platz, wo das Fort gestanden, kein so wirrer, oder Trümmerhaufe, wie Fort Nikolaus. Im Uebrigen waren die Explosionen lärmender, als alle früheren; die Russen stellten unmittelbar nach demselben ihr Feuer ein, nahmen es jedoch gegen Abend wieder in gewohnter Thätigkeit auf. — Aus Kertsch waren in Balaklava Berichte vom 1. eingetroffen. Das Kanonenboot „Weser“ hatte eine Rekognoszirung im Azow'schen Meere vorgenommen. Es hatte bei Arabat wohl neue Batterien gegen die See gerichtet, von dem großen russischen Heere, das sich daselbst angesammelt haben soll, dagegen keine Spur gesehen. In der dortigen Gegend sollen im Ganzen an 12,000 Tartaren beisammen sein.

### Vom asiatischen Kriegsschauplatze.

\*\* Konstantinopel, 14. Febr. Nach Berichten aus Trapezunt frühern Datums hatten die Russen in Kars und dessen Umgebung nur 5 Bataillone zurückgelassen; nichtsdestoweniger herrschte dort vollkommenste Ruhe. Das Gros der Murawjew'schen Armee war bei Gumri konzentriert, von wo aus seit kurzem bedeutende Verstärkungen nach Kutais abgeschickt wurden. Auch in Erzerum war Alles ruhig. In der letzten Zeit waren mehrere tausend Mann, meistens regulärer Truppen, aus dem Innern eingetroffen. Erzerum war übrigens gut verproviantirt und gegen den Angriff der Russen vor Frühjahr völlig sicher.

### Deutschland.

□ Vom obern Neckar, 27. Febr. Die jüngst in diesen Blättern berichtete vorparlamentarische Kundgebung des Abgeordneten Staatsministers v. Schlayer hat in einem ihrer wichtigsten Punkte von kompetenter Seite eine Erwiderung gefunden, welche zwar dem Hrn. Redner etwas unerwartet sein dürfte, die aber nichtsdestoweniger eben so bemerkenswerth als erfreulich erscheint. Es haben nämlich die beiden bürgerlichen Kollegien der „guten Stadt“ Tübingen heute, auf Anregung des geistlichen Vorstandes des Stiftungsrathes, einstimmig beschlossen: die königl. Regierung zu bitten, darauf hinzuwirken, daß der durch den unzureichenden Ablösungsmaß-

hab den Armen- und Stiftungspflegen erwachsene Schaden durch Beiziehung der Zehntpflichtigen vollständig erstattet werden möchte. Eben dieselbe Petition wird von diesen Kollegien auch an die Ständeversammlung eingereicht werden, mit dem Beisatz: daß dieselbe im Einklang mit der Staatsregierung auf die Erreichung des bezeichneten Zweckes hinwirken möchte. Wir zweifeln nicht, daß das in Tübingen gegebene Beispiel allwärts im Lande, und namentlich in allen denselben Gemeinden Nachahmung finden werde, welche der vollen Uebereinstimmung der politischen Ansicht und Tendenz ihres ständischen Vertreters mit ihrer eigenen Meinung und ihrem eigenen Interesse nicht ganz sicher sind. Vielleicht dürfte auf diesem Wege sicherer, als auf irgend einem andern, der wahre und wirkliche Volkswille in der fraglichen wichtigen Angelegenheit sich konstatiren lassen.

**Weimar, 26. Febr.** (Fr. P.-Ztg.) Die Frage, ob die Anklagesache gegen den Geometer v. Gerstenberg hier wegen Fälschung von Handschriften Schiller's zur Kompetenz des Geschwornengerichts oder des Kreisgerichts gehöre, ist zu Gunsten des Angeklagten dahin entschieden worden, daß das Kreisgericht die kompetente Behörde zur Aburtheilung der Sache sei. Die öffentliche Verhandlung darüber wird am 27. und 28. d. M. hier stattfinden.

**\*\* Wien, 25. Febr.** Se. Maj. der Kaiser ist heute Abend mittelst Nordbahn in Begleitung mehrerer Erzherzoge zum Besuche des Kaisers Ferdinand von hier nach Prag abgereist. — Das vor kurzem an der hiesigen Hofbühne gegebene Trauerspiel „Graf Effer“ wurde, als Manuskript gedruckt, an die auswärtigen Bühnen versendet. Auf diesen sämtlichen Exemplaren ist H. Laube als der Verfasser genannt. — Die Konferenzen über die Ueberlassung der italienischen Staatsbahn an eine Privatgesellschaft und den Ausbau der betreffenden Seitenlinie haben heute im Finanzministerium begonnen. — Ein gräßlicher Vorfall bildet hier seit gestern das allgemeine Stadtgespräch. In der Vorstadt Spielberg wurde nämlich gestern Morgen ein Krämer mit seinen drei Kindern in dem an seinen Laden anstoßenden Wohnzimmer im Blute gefunden. Der Unglückliche hatte, wahrscheinlich in einem Anfälle verzweifelter Wahnsinnes, die drei Kinder mittelst eines starken Fleischermessers ermordet und sich sodann selbst den Hals abgeschritten. Der Kampf der ermordeten Kinder mit ihrem Vater scheint heftig gewesen zu sein; besonders muß sich der älteste Knabe gewehrt haben, dessen Finger arg zerschnitten sind, wie wenn er in das Messer gegriffen hätte. Die Stiefmutter der Kinder — der Krämer hat erst vor kurzem zum zweiten Male geheirathet — war am Tage vorher in ihre Heimath abgereist.

### Italien.

**\*\* Neapel, 16. Febr.** (Tel. Dep.) Das „Giornale del regno delle due Sicilie“ meldet in seinem Blatte, daß am 9. d. M. eine Erklärung mit Oesterreich ausgetauscht wurde, wodurch die Bestimmungen des Vertrages vom Jahr 1846 auch auf indirekte Provenienzen ausgedehnt werden.

### Frankreich.

† **Paris, 26. Febr.** Der „Moniteur“ theilt mit, daß Prinz Hieronymus Napoleon gestern den Großvezier Ali Pascha und den Grafen Deloff empfangen hat. Ersterer wurde von Mehmed Djemil Bey vorgestellt. Auch dem schwedischen Gesandten, Baron Manderström, ertheilte der Prinz gestern Audienz. — Außerdem veröffentlicht der „Moniteur“ ein längeres Verzeichniß von Militärs, größtentheils Voltigeurs und Zuaven, welche den Ehrenlegion-Orden oder die Militärmedaille erhielten. — Die im heutigen „Moniteur“ veröffentlichte Uebersicht der Zolleinnahmen im Monate Januar 1856 ergibt eine unbedeutende Verminderung gegen jene vorigen Jahres, übertrifft aber die des Jahres 1854. Die erhobenen Eingangszölle im Januar d. J. beliefen sich auf 11,105,208 Fr., was eine Verminderung von 1,396,786 Fr. gegen Jan. 1855 und eine Vermehrung von 2,071,184 Fr. gegen Jan. 1854 ergibt. Die Einfuhr von Vieh, namentlich von Hammeln, hat abgenommen.

Die Ausfuhr an Modeartikeln, Wolle- und Seidenstoffen, und Wein hat zugenommen. — Am 31. Januar waren in den Entrepôts 500,739 metr. Zentner Cerealien vorhanden. Im Januar 1855 belief sich der Vorrath nur auf 51,275, im Ja-

nuar 1854 jedoch auf 493,471 Ztr. — Wenn die Konferenzen den Friedensschluß unterzeichnen, so wird es der Bevölkerung von Paris durch die Kanonen des Invalidenhospitals verkündet werden. — Bei einem Restaurant in der Nähe des Palais-Royal hatte gestern eine furchtbare Gasexplosion statt, wobei einige Menschen verwundet wurden, die Uebrigen entsetzt die Flucht ergriffen. — Hr. Clesinger, dem es gestattet wurde, seine Reiterstatue im Louvrehofe zu retouchiren und einige Modifikationen, von welchen er sich günstigen Effekt verspricht, vorzunehmen, hat gestern damit begonnen.

### Großbritannien.

\* **London, 25. Febr.** Während der ganzen vorigen Woche verging kein Tag, an dem nicht ein Kabinetsekurier von hier nach Paris abgeschickt worden wäre, und es ist die Einrichtung getroffen worden, daß dieser tägliche Kurierwechsel, so lange die Pariser Konferenzen dauern, fortgesetzt wird. Bei der geringen Entfernung der beiden Hauptstädte von einander reicht die bestehende Anzahl der Kabinetsekuriere zu diesem Dienste vollkommen aus. — Vor wenigen Tagen starb der Herzog von Norfolk. — Die Vorhut der Dänischen Flotte, bestehend aus der „Imperieuse“ (51 Kan.), „Pylades“ (21), und „Falcon“ (17), sind vorgestern wirklich von Spithead nach den Dänen ausgelaufen, um dort die weiteren Befehle der Admiralität zu erwarten, die nicht lange ausbleiben dürften, nachdem der Telegraph aus Kopenhagen meldet, daß der große Belt vom Eise frei ist. Den genannten Schiffen folgte gestern der „Harrier“ (17), und in kürzester Frist schließen sich noch „Curyalus“ und „Arrogant“ an. — In Woolwich sind in den letzten Tagen neuerdings verschiedene Versuche mit 10- und 13zöll. Mörsern gemacht worden, die im Ganzen befriedigend ausfielen. — Sechs von den russischen Kriegsgefangenen sind auf ihr Ansuchen in britische Dienste aufgenommen worden, und es befinden sich ihrer nur noch 25 an Bord des „Devonshire“, das den Kriegsgefangenen bisher zum Aufenthalt angewiesen war.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 28. Febr., bleibt das großh. Hoftheater geschlossen.

Freitag, 29. Febr., 1. Quartal, 26. Abonnementsvorstellung, neu einstudirt: **Julius Cäsar**, Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare; nach Schlegel's Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Eduard Devrient. Die Ouverture und die zur Handlung gehörige Musik von Ritter v. Seyfried.

**Der Moniteur universel über Pulvermacher's hydroelectrische Ketten** (electromedicinische Ketten gegen Rheumatismen, Nervenleiden, Lähmungen u. s. w.)

Einem, in dieser Zeitung nächstens zu veröffentlichenden, längeren Aufsatz der Pariser Gazette des Hôpitaux vom 8. Dezember 1855 über die mannigfaltigen medicinischen Anwendungen der hydroelectrischen Ketten von Pulvermacher verdient folgendes über deren physikalische Construction aus dem Moniteur universel vom 16. Januar 1856 (Artikel: Exposition universelle) vorausgeschickt zu werden: „... Die Säulen — sagt der Moniteur in seiner Abhandlung von den galvanischen Apparaten auf der Weltausstellung — hatten ebenfalls verschiedene Formen angenommen. Es ist Eine darunter, auf die wir näher eingehen wollen, weil sie in der Wissenschaft festen Fuß gefaßt und von Prof. Pouillet, der sie nach ihrem Urheber die Pulvermacher'sche Säule nennt, in seinen Elementen der Experimentalphysik (Éléments de physique expérimentale) als eine neue und sinnreiche bezeichnet wird. An die Stelle der alten (Volta'schen) Säule, die aus übereinandergelegten und durch Zuchscheiben getrennten Metallplatten bestand, setzt dieser Praktiker eine Säule in Kettenform. Zwei Drähte von Zink und Kupfer sind auf kleinen Holzstückchen schraubenförmig nebeneinander aufgewunden, so zwar, daß die beiden Metalle sich schlechterdings nicht berühren können. Das Vermeiden der Berührungen, wenn man die beiden Metalle einander so nahe bringt, bot eine sehr ernste Schwierigkeit dar. Dieses Hinderniß einmal überwunden, hat man eine Reihe von Elementen, die sich leicht in Thätigkeit setzen lassen. Taucht man eine dergestalt zusammengesetzte Kette in Essig oder irgend welche Säure ein, so tränken sich die am Holz anliegenden metallischen Oberflächen mit Erregungsflüssigkeit, die zwischen dem Kupfer- und dem Zinkdraht haften bleibt und in ihnen die galvanische Aktion hervorruft. Durch Verlängerung der Ketten kann man die Wirkung nach Belieben steigern. Eine solche Säule ist stets fertig zum Gebrauch, ohne daß man nöthig hätte, sie erst aufzubauen. Sie ist eine ganz leicht zu unterhaltende Quelle von Elektrizität...“

(Die medicinischen Eigenschaften dieser Ketten, die der Moniteur universel nicht erörtern konnte, finden sich in dem erwähnten Aufsatz von Dr. Jamin, Red. der Gazette des Hôpitaux, aufgeführt, worin auch der zahlreichen Heilerfolge derselben Erwähnung geschieht.)

**Frauen-Zeitung 1856.**

B.131. Stuttgart.  
So eben erschien No. VI mit 1 1/2 Bogen Text, 1 Bogen Salon, u. 4 Mode- u. Musterbeilagen. Unter Anderem: Erzählung von Ludwig Storch; Preis-Aussage für die beste Weißbierzeichnung. Mit No. VII die erste Frauenzeitungs-Chartone. Preis d. Quartals v. 6 Liefergn. 34 fr. Zu haben in allen Buchhandlungen, in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

**Als werthvollste Confirmationsgabe**

für Jungfrauen und Jünglinge empfehlen wir:

**Dr. Fr. Reiche's Führer auf dem Lebenswege.** 5te Aufl. mit Federzeichn. von Th. Hofmann. geb. 2 fl. 6 fr., eleg. geb. 3 fl. 36 fr.

Buchhandlung von A. Bielefeld in Karlsruhe.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe, sowie in allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Das mündliche Verfahren vor dem Unterrichter**

in bürgerlichen Streitsachen, nach der neuen badischen Gesetzgebung vom Jahr 1851, dargestellt und erläutert zugleich mit Rücksicht auf nicht fachkundige Personen

von **Eduard Brauer,**  
Hofgerichtsrath in Mannheim.

In Umschlag brosch.; Preis 1 fl.

**Inhalt.** §. 1. Einleitung. §. 2. Vier Hauptgrundsätze des Verfahrens. §. 3. Zuständigkeit des Gerichts. Gerichtsstände. Ablehnung des Richters. §. 4. Mündliches Verfahren und abgekürztes Verfahren. §. 5. Verschiedene Arten des abgekürzten Verfahrens. Uebersicht der hieher gehörigen Sachen. §. 6. Schriftliches Verfahren. §. 7. Dessenliches Verfahren. §. 8. Vermeidung förmlicher Klage durch bedingten Zahlungsbefehl. §. 9. Vorbemerkungen über die Anstellung von Klagen im Allgemeinen. §. 10. Die Klage. Gebotene und erlaubte Vertretung der Parteien. §. 11. Verfügung auf die Klage. I. Im Fall der Verwerflichkeit oder Mangelhaftigkeit. II. Im Fall der Zulässigkeit und Mangellosigkeit. §. 12. Die Verhandlung im Allgemeinen. Trennung des ersten und zweiten Verfahrens. §. 13. Das erste Verfahren, die Streitfeststellung. §. 14. Die Streitfeststellung im Einzelnen. §. 15. Beendigung der Streitfeststellung. §. 16. Erlaubte außergerichtliche Streitfeststellung. Schiedsrichter. §. 17. Das zweite Verfahren, die Beweisführung. §. 18. Beweis durch Urkunden. §. 19. Beweis durch Zeugen. §. 20. Beweis durch Sachverständige. §. 21. Beweis durch Augenschein. §. 22. Beweis durch Eideszuschiebung. §. 23. Beweis durch Vermuthungen. Zusammengesetzter Beweis. §. 24. Einmischung eines Dritten in den Rechtsstreit. Intervention. Streitverklündung. Beiladung. §. 25. Schluss der Verhandlungen. Urtheil. Vergleich. Verzicht. §. 26. Ueber einige ausgezeichnete abgekürzte Prozeßarten. A. Vom unbedingten Befehl. B. Vom Exekutiv- und Wechselprozeß. C. Vom Arrestprozeß und von einstweiligen Verfügungen. §. 27. Erläuterung und Ergänzung der Urtheile. Verbesserung von Schreibfehlern u. dergl. §. 28. Rechtskraft der Urtheile. Rechtzeitige Benützung der Rechtskräften. Anschließung an die Appellation des Gegners. §. 29. Das Rechtsmittel der Appellation. Verschiedene Arten derselben. §. 30. Verhandlung der Appellation vor dem Unterrichter. §. 31. Das Rechtsmittel der Beschwerdeführung und der Wiederherstellungsklage gegen rechtskräftige Urtheile. §. 32. Das Vollstreckungs-

verfahren. §. 33. Die einzelnen Vollstreckungsarten. §. 34. Einhalt und Einsprache gegen die Vollstreckung.

A. 892. Durch J. Scheibles Antiquariat in Stuttgart kann bezogen werden, und findet bei frankirter Bestellung frankirte Zusendung unter Postnachnahme statt:

**Carl Spindler's Erzählungen beim Licht.**

Prachtausgabe mit vielen Stahlstich- und Holzschnitten.  
Ein starker Band von 254 Seiten.  
Preis nur 30 fr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

**Der abgeänderte Winterfahrplan der Groß-Badischen Eisenbahnen, mit Bezeichnung der Stationen bis Säckingen.** Preis 3 fr.

**Kapitalien auszuliehen.**

Bei der Leihhaus- und Ersparnißkassen-Verwaltung werden fortwährend Kapitalien auf Schuld- und Pfandurkunden mit liegenschaftlichem doppeltem Verlag ausgeliehen.  
Karlsruhe, den 26. Februar 1856.  
L. Weeber.

**Lehelingsgesuch.**

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener, gesitteter junger Mann kann auf Ostern oder sogleich in ein Colonialwaaren-Geschäft in die Lehre treten. — Die Adresse erfährt man in der Expedition dieses Blattes. B.111.

**Commisstelle.**

In einer Spezerei- und Speisewarenhandlung wird eine Stelle vacant.  
Dieselbe soll durch einen jungen Mann, welcher schon in einem derartigen Geschäft gearbeitet, besetzt werden, im Laden-Detailgeschäft gewandt und geläufig französisch spricht, insbesondere der doppelten Führung der Bücher gewachsen ist.  
Offerten franko befördert die Expedition der Karlsruher Zeitung mit B.168.

**Natur- und Rasen-Bleiche in Urach.**

Für diese großartige, rühmlichst bekannte Bleiche, welche sich stets bewährt hat, besorge ich auch dieses Jahr wieder für hier und Umgegend die Einramlung der Leinwand und Gebilde, und verspreche die pünktlichste und schnellste Bedienung.  
**Karl Benjamin Gehres,**  
Langestraße Nr. 139, Eingang Lammstraße.

**Ch. Schnäbele, Peitschenmacher,**

Langestraße Nr. 87 in Karlsruhe, empfiehlt seine schon seit 30 Jahren rühmlichst bekannten **Fischbein-Peitschenstöcke** zu folgenden Preisen: 1-Spännerstock 2 fl. 12 fr.; 2-Spännerstock 2 fl. 24 fr.; 3-Spännerstock 2 fl. 30 fr.; 4-Spännerstock 2 fl. 36 fr.; **Ansätze auf alte Untertheile** 1 fl. 36 fr. — Durch ausgezeichnete gute Waare und schnelle Bedienung werde ich das mir so lange geschenkte Vertrauen zu erhalten suchen. — Auswärtige Bestellungen erbitte ich mir franko, und werde solche gegen Einzahlung des Betrags oder Postvorschuß in kürzester Zeit besorgen. B.132.

B.91. Liedolsheim. (Stellentausch.) Hauptlehrer Roswaag in Liedolsheim sieht sich genöthigt, seine Stelle dritter Klasse gegen eine solche, oder auch vierter Klasse, zu vertauschen. Gleichgesinnte wollen sich binnen 14 Tagen an denselben wenden.



**A.680. Pforzheim. Gasthaus-Versteigerung.**

Bei der am 28. Januar d. J. vorgenommenen Versteigerung der den Erben des Postverwalters Beder dahier gehörigen Liegenschaften wurde kein Resultat erzielt; es wird daher zur nochmaligen Versteigerung sämmtlicher in der früheren Bekanntmachung näher beschriebenen Liegenschaften Tagfahrt auf

**Montag, den 10. März, Morgens 11 Uhr,**

auf dem hiesigen Rathhause anberaunt.  
Die Versteigerungsbedingungen werden an der Versteigerung bekannt gemacht, können aber auch vorher bei den Erben selbst eingesehen werden. Fremden Kaufliebhabern wird überdies der Unterzeichnete jede gewünschte Auskunft ertheilen.

**Adolph Haberstroh, Kommissionär.**



**B.89. Bödingheim. Guts-Verpachtungen.**

Mit Lichtmes 1857 werden pachtfrei und sollen in einen weiteren neunjährigen Bestand hingeliehen werden:

- Die Hälfte des Bödingheimer Schloßgutes, bestehend in:  
Gärten . . . 2 Mrg. 292 Rthn., | Neubad.  
Aekern . . . 288 1/2 " " | Maß.  
Wiesen . . . 56 " " |  
II. Das Hausenpostgut auf dieser Gemarkung, bestehend in:  
Aekern . . . 113 Mrg. 318 Rthn., | Neubad.  
Wiesen . . . 25 " 113 " | Maß.  
Obungen . . . 6 " 2 " |

Zu beiden Gütern sind die erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäude vorhanden.

Die Pachtverhandlungen selbst finden

**Mittwoch, den 26. März 1856,**  
Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rentamtsbureau statt und können inzwischen die Pachtbedingungen jederzeit dahier eingesehen werden, wie auch fremden Steigerungslustigen, welche sich mit den erforderlichen Vermögens-, Befähigungs- und Leumundzeugnissen am Versteigerungstage auszuweisen haben, die Güter auf Verlangen werden vorgezeigt werden.

Bödingheim, den 23. Februar 1856.  
Freiherrl. Rdt von Coltenb. Rentamt.  
Locher.



**B.16. Freiburg. Sommerwohnung zu vermieten.**

Auf dem Maierhof des Albert-Karolinen-Stifts auf dem Voretberge ist die Herrenwohnung auf 1. Mai d. J. neu zu vermieten.

Sie besteht aus fünf ineinander gehenden, geräumigen Zimmern, einer Mansarde, besonderer Küche, und besonderem Keller. Es gehören dazu ein Oekonomiegebäude mit Pferdehaltung, Heuboden und Holzremise, ferner das vor dem Hause befindliche, mit Obstbäumen und Zierpflanzen versehene Rasen-Plateau, und ein Gemüsegarten mit Zwerg-Obstbäumen, einem Springbrunnen und einer Laube. Dem Mieter stehen außerdem die im nahen Alazienwäldchen befindlichen Anlagen zu Gebot.

Alle Zimmer gewähren die weite Aussicht über die Stadt in das Rheinthal, ferner in das Kirchzartenthal und nach Güntersthal, und vom Garten überschaut man einen großen Theil des malerischen Herenthals.

Uebrigens bietet die Wohnung durch ihre Lage auf einem der schönsten Punkte des Breisgau's, in mäßiger Anhöhe, nur ein halbes Stündchen von der Kreis Hauptstadt Freiburg, einen äußerst reizenden Sommeraufenthalt.

Das Nähere ist bei der Unterzeichneten zu erfragen.  
Freiburg, den 21. Februar 1856.

Verwaltung des Albert-Karolinen-Stifts.  
Raupp.